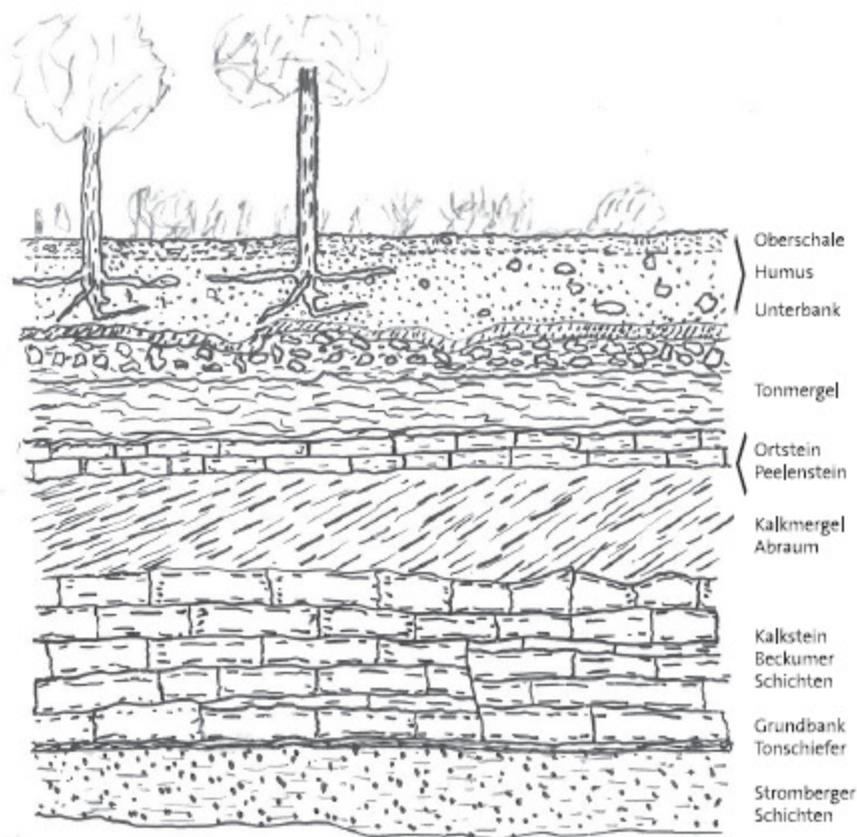
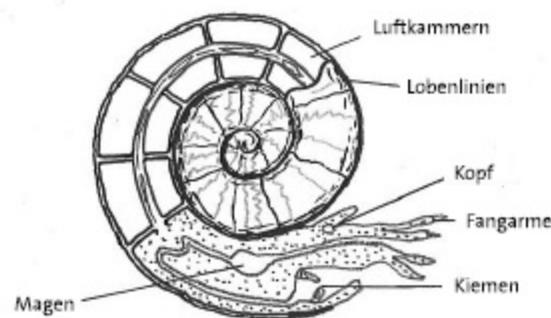


Erdzeitalter im Querschnitt



Aufschluss des Beckumer Kalkgebirges



Bis vor 60 Mio. Jahren lebten Ammoniten auch in den Flachmeeren der münsterschen Bucht. Im zurücktretenden Wasser fanden sie den Tod und versteinerten. Das bisher größte gefundene Exemplar (von Seppenrade) besitzt einen Durchmesser von 2,55 m.

Steinbruch

Vor rund 70-80 Millionen Jahren – während des Campans, einer Stufe der Kreidezeit – war das ganze heutige Münsterland von Wasser bedeckt und bildete das so genannte „Münsterländer Becken“. Die Schalen und Skelette abgestorbener Tiere sanken auf den Meeresgrund und verdichteten sich dort zu Kalkgestein. Zu diesen kalkigen Ablagerungen kamen auch solche, die eher toniger oder sandiger waren, und so füllte sich nach und nach das ganze „Münsterländer Becken“. Schicht legte sich über Schicht, wasserstauer Tonmergel wechselte sich ab mit Kalkmergel oder festen Kalksteinbänken.

Schon im Mittelalter wurden in den Beckumer Bergen Kalkstein und Mergel abgebaut. Die Steinbrucharbeiter – „Steinkühler“ genannt – wussten sehr genau, welches Gestein für welchen Verwendungszweck geeignet war, und gaben den verschiedenen Schichten entsprechende Namen. Für das Brennen von Ätzkalk beispielsweise eignete sich eine bläulich-graue Kalksteinlage: die blaue Bank. Die Deelbank erhielt ihren Namen, weil ihre Kalke als Platten gebrochen werden konnten – ideal für den Fußbodenbelag der „Deele“, des Flurs.

15 Prozent des gesamten Beckumer Stadtgebietes sind Steinbrüche: bereits ausgebeutete, in Betrieb befindliche und geplante. Die ehemaligen Steinbrüche werden der Natur zurückgegeben, aus Wunden werden Naturschutz- und Naherholungsgebiete.

Und warum sagt man, dass jemand „ausgemergelt“ aussieht? Gerne griffen die Bauern früher zu Mergel, um die Qualität ihrer Äcker zu verbessern. Weil sie damit aber außer Kalk keine weiteren Nährstoffe in den Boden brachten, waren die Felder bald ausgelaugt – „ausgemergelt“ eben.



WERSE RAD WEG